

Engelszeit	1–2
Aus den Kirchen	2
Die neue Direktorin der EFA Gerti Rohrmoser	3–4
Marie Dentière	4–5
Gottesdienste/Veranstaltungen	6–7
Religion im Radio	8
16. Synode H.B./Veranstaltungen Bregenz	9
Amputierte Bibel/Highlights im Jahr des Reformationsjubiläums	10
Bücher	11
Andacht: Agnes Moos Rojka	12

## Engelszeit

### Betrachtungen der Reformierten PfarrerInnentagung in Linz

# 2017

500 Jahre  
Reformation

**E**ngel säumten den Weg der Pfarrerrinnen und Pfarrer bereits vor Beginn der Adventszeit – bei ihrer Tagung in Linz. Dort war die Ausstellung „Höhenrausch“ über der Ursulinenkirche heuer dem Thema „Engel“ gewidmet.

Es sind ungewöhnliche Engel, die uns da begegnen in ihrer Vielfalt: Alltagsengel, biblische Engel, Engel als Spiegelbilder, Engel in Tiergestalten und fremde Engel. Unter all diesen Engeln erstaunt eine gespenstische Installation in

der Mitte eines beinahe dunklen Raumes: Eine fremde, furchteinflößende Gestalt. Ist das nicht eher eine Teufelsgestalt als ein Engel? Aber das wirkt vielleicht nur deshalb so auf uns, weil die meisten Vorstellungen von Engeln eher süßlich sind, Schutzengel, liebeliche Engel zur Weihnachtszeit.

#### Zwischenwesen

Engel sind uns von Kindheit an als „Schutzengel“ vertraut und lösen sich bei näherer Betrachtung doch in etwas Widersprüchliches und Fremdes auf. Sie sind „Zwischenwesen“, die keiner Welt wirklich angehören. Weder der Welt der Geister und Götter,

noch der Welt der lebenden Menschen.

Engel sind älter als die christliche Religion. Als geflügelte Wesen mit Vogelkopf erscheinen sie bereits auf altorientalischen Tempelfriesen, offenbar mit dem Auftrag, die heiligen Lebensbäume – wie im Buch Genesis – zu bewachen. Als griechisch-römische Siegesgöttinnen belohnen sie erst die Krieger, später auch die Märtyrer. In südostasiatischen Kulturen treten sie als schöne Frauen mit Flügeln auf; in Lateinamerika wurden die Engel als bewaffnete Truppen dargestellt. In der jüdischen Religion sind Engelsdarstellungen selten, ganz anders als im Islam, wo die Engel,



Foreign  
Angel  
von  
Mary  
Sibande

etwa in der sufischen Mystik Suhrawards, eine bedeutende Rolle spielen; ihre Verwandtschaft mit den Vögeln wird häufig betont.

### Fremder Engel

In ihren skulpturalen Arbeiten beschäftigt sich die Künstlerin Mary Sibande aus Südafrika mit der kolonialen Vergangenheit ihrer Heimat Südafrika und wirft Fragen der Identität auf. In „Foreign Angel“ (Fremder Engel) nimmt ihr Alter Ego in Form einer purpurfarbenen Figur, die wie ein Phönix aus der Asche aufsteigt, Gestalt an. Diese neue kraftvolle Person steht für Selbstbestimmung, Weiblichkeit und den Kreislauf des Lebens. Von der Decke herab formiert sich um sie eine Armee ungeflügelter, abstrakter Kreaturen. Diese stehen für Sibandes persönliche Mythologie und ihre Vorstellung von himmlischen Wesen. Viele Generationen von Frauen in Mary Sibandes Familie waren Hausangestellte, Putzfrauen in weißen Haushalten in Südafrika. Mary Sibande war die erste, die es geschafft hat, ein akademisches Studium zu absolvieren.

### Schwarze Frauen

Mit ihren Frauengestalten möchte sie diese Geschichte aufarbeiten. Ihre Engel sind schwarze Frauen, keine Männer als Lichtgestalten, die von außen kommen, von Gott, vom Himmel, um Frauen zu retten oder die Menschheit zu retten. Ihre Engel lassen Identifikationsmöglichkeiten zu, schwarze Frauen, die noch immer unter doppelter Unterdrückung leiden – als Farbige und als Frauen, als Dienende ohne Rechte, ohne Aufstiegschancen. Sie sind dafür zuständig, die Familie durch das eigene geringe Einkommen zu erhalten, abhängig vom guten Willen der weißen Vorgesetzten, sexuell ausgebeutet. Ihr Dasein ist oft ohne Zuerkennung eines eigenen Willens, einer eigenen Lebensgestaltung, in Afrika betroffen von Genitalverstümmelung und Zwangsverheiratung.

Diese Frauen tragen als Alter Ego ihren eigenen Engel in sich: Stark, mutig, aufrecht, aktiv. Gekleidet mit dem Blau des viktorianischen Zeitalters als Zeichen der Kraft und Macht, oder in Purpur als Zeichen des Widerstands: Demonstranten in Südafrika wurden von der Polizei mit purpurner Farbe besprayt, damit man sie nach der Demonstration erkennen und verhaften konnte. Die Engel tragen bewusst Purpur, um ihr Recht auf Widerstand zu bezeugen.

In diesem Sinn können die fremden Engel von Sabande für uns vertraute Engel werden: Engel, die uns in unserem Inneren begleiten: Boten Gottes, die uns stark machen und mutig, für unsere eigenen Rechte einzustehen, aufrecht und mutig durchs Leben zu gehen, Widerstand zu leisten, wo Gottes Wille gebeugt wird.

GISELA EBMER UND RED. ■

### Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse für Prof. Ulrich Körtner

Mit dem Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse ist der evangelisch-reformierte Theologe und Mediziner Ulrich Körtner ausgezeichnet worden. Überreicht hat das Ehrenzeichen Staatssekretär Harald Mahrer am 15. November



Körtner mit Staatssekretär Harald Mahrer, der die Auszeichnung im Namen der Republik Österreich verliehen hat. © epd/Uschmann

im Rahmen einer Feier im Wissenschaftsministerium. Mit Körtner ausgezeichnet wurden Persönlichkeiten, die sich im Bereich Wissenschaft und Forschung Verdienste um die Republik Österreich erworben haben. Mahrer dankte den ausgezeichneten Personen für ihr Wirken für den Wissenschaftsstandort Österreich, besonders auch für die „beispielgebende öffentlichkeitswirksame Arbeit, die zum hohen Stellenwert von Wissenschaft und Forschung in der Bevölkerung beiträgt“.

epdÖ



© ICC

Dr. Gábor Lassu

### Gábor Lassu, neuer Pastor der Vienna Community Church

Der gebürtige Ungar hat sowohl in Ungarn als auch den USA studiert, gelehrt und gearbeitet. Seit Sommer 2016 ist er der neue Pastor der VCC.

Red.

### NÖ: Amtseinführung des neuen Superintendenten

Die evangelische Diözese A.B. Niederösterreich hat mit dem 39-jährigen Lars Müller-Marienburg einen neuen Superintendenten. Die offizielle Amtseinführung fand am 15. Oktober 2016 in Wiener Neustadt statt.



Lars Müller-Marienburg

Lars Müller-Marienburg wurde 1977 in Ansbach (Deutschland) geboren und studierte Evangelische Theologie in München. Nach seinem Vikariat in Linz und seiner Pfarramtskandidatenzeit in Pöttelsdorf wurde er 2010 Pfarrer der evangelischen Pfarrgemeinde Innsbruck-Auferstehungskirche. Im Juni wählten ihn die Vertreterinnen und Vertreter der niederösterreichischen Pfarrgemeinden zum Nachfolger von Paul Weiland, der im August des Vorjahres plötzlich verstorben ist.

epdÖ

# Die neue Direktorin der EFA Gerti Rohmoser im Interview

## Erstmals eine reformierte Frau an der Spitze der Evangelischen Frauenarbeit

Feld am See (epdÖ) – Die Evangelische Frauenarbeit in Österreich (EFA) hat eine neue Direktorin: Bei ihrer Herbstkonferenz in Feld am See wurde Gerti Rohmoser zur neuen Direktorin gewählt. Durch das Ausscheiden von Pfarrerin Barbara Heyse-Schaefer als EFA-Direktorin mit 1. September 2016 war der Posten der Direktorin vakant geworden. Interimistisch wurden die Geschäfte der EFA schon seit über einem Jahr von Gerti Rohmoser geführt. Rohmoser ist Mitglied der Evangelischen Kirche H.B. und seit elf Jahren Kuratorin der Pfarrgemeinde Wien-Süd. Durch ihr Theologiestudium stark von Karl Barth und Kurt Lüthi geprägt, ist für sie der Alltag der Ort, wo sich Theologie bewähren muss. Mit Gerti Rohmoser hat die Frauenarbeit erstmals eine evangelisch-reformierte Direktorin.



Freude in der Frauenarbeit über die neu gewählte Direktorin Gerti Rohmoser (Mitte).

### Mit Beharrlichkeit, Humor und Liebe zu den Menschen

Das Interview mit der neuen EFA-Direktorin Gerti Rohmoser führte Sonja Bredel

**Sonja Bredel:** Frau Rohmoser, nach etwas mehr als einem Jahr als stellvertretende Direktorin der EFA sind Sie jetzt offiziell in dieses Amt gewählt worden. Dass Sie dieses Amt angenommen haben, ist kein Zufall. Schon sehr lange sind Sie für die EFA tätig. Wie sah Ihr Weg zur und dann in der Evangelischen Frauenarbeit aus?

**Gerti Rohmoser:** Frauenarbeit ist etwas, was ich immer tun wollte und gesucht habe. Schon als ich mit knapp über 20 für die Konfiarbeit

meiner Gemeinde zuständig war, war es mir wichtig, etwas zu tun für die, die Gemeinden tragen.

Frauenarbeit ist aber auch etwas, in das man „hineinwachsen“ muss. Ich hab mich immer gefreut, wenn Frau Mlady, die damals in Wien-Süd den Frauenkreis betreute, mich einlud, Frauenkreisstunden mitzugestalten oder sie beim Weltgebetstag der Frauen zu unterstützen. 2004 bin ich dann in die übergemeindliche Frauenarbeit eingestiegen. Zuerst im Vorstand des Weltgebetstages, dann im Frauenforum HB, 2008 auch im gesamtösterreichischen Leitungsteam der EFA.

*Als Mitglied des Leitungsteams der EFA seit acht Jahren und das letzte*

*Jahr als stellvertretende Direktorin hatten Sie bereits besten Einblick in die Arbeit, die Sie jetzt offiziell übernommen haben. Können Sie uns erzählen, wie Sie diese angehen?*

Im Augenblick bin ich hauptsächlich damit beschäftigt, den Frauen zuzuhören. Ich fahre in die Diözesen, zu Veranstaltungen und versuche zu erfragen, was gerade Thema ist, was die Frauen beschäftigt, was ihnen Sorgen macht, woran sie Freude haben und was uns alle verbinden kann. Das werden meine „Zutaten“ sein, aus denen ich ein hoffentlich wohlschmeckendes, anregendes EFA-Menü zubereiten kann. Ich verstehe mich nicht als „Alleinunterhalterin“, die umsetzt, was ihr gerade in den Sinn kommt. Die Frauenarbeit wird immer so aussehen, wie wir sie gemeinsam gestalten.

*Sie koordinieren also eher, als dass Sie dirigieren?*

Ja, ich verstehe mich zuerst als Koordinatorin. Die Frauenarbeit lebt sehr kräftig und „blüht“ gewaltig in den 7 Diözesen und auch im Frauenforum HB. Da ist oft gar nichts anderes nötig, als die richtigen Frauen „zusammenzubringen“ und dann sprudeln die Ideen nur so. Da kommt so viel an Wissen und Erfahrung zusammen. Natürlich werde ich mich an diesem Austausch kräftig beteiligen

#### Evangelische Frauenarbeit in Österreich (EFA) – Chronik

Die Frauenarbeit hat ihren Ausgang Ende des 19. Jahrhunderts. Frauen schlossen sich zusammen, um sich der sozialen Nöte anzunehmen. Nach dem 1. Weltkrieg wird die Fürsorgearbeit fortgesetzt. In der evangelischen Kirche A.B. wird 1940 die Frauenarbeit als eigener Zweig anerkannt. Es kommt das Engagement im „Weltgebetstag der Frauen“ hinzu. Ebenso wird die Frauenarbeit mit der Durchführung der damaligen Aktion „Brot für Hungernde“ (jetzt „Brot für die Welt“) beauftragt. Die reformierte und die lutherische Frauenarbeit schließen sich 1970 zusammen und 1988 wird die Evangelische Frauenarbeit in Österreich als eigene Rechtspersönlichkeit anerkannt.

Es kommen weitere diakonische Projekte hinzu und der Aufbau der regionalen Frauenarbeit wird durch Weiterbildungen, Mitarbeiterinnentagungen, Seminare und regionale Frauentage stark gefördert. Zudem erfolgt die Einführung der Gleichstellungskommission, ebenso wie die Herausgabe der EFA-Zeitung und die Federführung im europäischen Projekt für interreligiöses Lernen (EPIL).

Finanziert wird die EFA hauptsächlich durch die Gehaltssubvention der Evang. Kirche A.u.HB. Die Kosten für Projekte und Veranstaltungen werden durch Kollekten, Spenden und Einnahmen aus der Verpachtung des ehemaligen Schweizerhauses in Salzburg gedeckt.

und auch Ideen und Themen mit ins Spiel bringen.

*Als Direktorin sind Sie wahrscheinlich auch die Ansprechperson in Problemfällen, die Frau die angerufen wird, wenn es irgendwo brennt.*

Das ist sicher auch Teil meines Jobs, jedenfalls so wie ich ihn verstehe. Ich hoffe sehr, dass ich dann angerufen werde, wenn irgendwo ein Knoten auftaucht – auch wenn das hoffentlich nicht allzu oft passiert, dass es „brennt“!

*Wissen Sie schon, worauf Sie Ihr besonderes Augenmerk legen werden?*

Darauf, nicht nur den Kopf zu füttern, sondern auch die Seele. Ich würde der Frauenarbeit gern eine gewisse Leichtigkeit geben, zeigen, dass Leichtigkeit nicht gleichbedeutend ist mit Oberflächlichkeit und die gute Prise Humor, die es braucht, nicht gleichzusetzen ist mit Unernsthaftigkeit. Darüber hinaus möchte ich gern nach dem Motto verfahren, das gerade 2017, im „Jahr des Glaubens“, wieder sehr aktuell ist: Prüfet alles und das Gute behaltet!

*Als Direktorin werden Sie die EFA auch nach außen vertreten. Wie wird die EFA von Außenstehenden wahrgenommen?*

Das kommt auf die Perspektive der Außenstehenden an. Wenn sie einmal enger mit der EFA verbunden waren, dann ist es oft eine wohlmeinend kritische Haltung. Erwartungen wurden manchmal enttäuscht, weil sich die EFA nicht im eigenen Sinne weiterentwickelt hat oder weil sie sich zu langsam entwickelt. Von denen, die gar nichts mit uns zu tun hatten, ist es leider

oft Ablehnung. Den einen sind wir zu altmodisch den anderen zu politisch, manchen zu wenig fromm, manchen zu wenig frech... Oft – und gerade bei jungen Frauen – kommt die Frage danach, ob es heute denn noch eine eigene „Frauenarbeit“ braucht. Manche finden, dass schon die Bezeichnung nicht einladend ist; „Frauenarbeit“ – klingt ja wirklich nicht gerade nach Spaß ...

*Was wird dabei oft übersehen?*

Dass die Frauenarbeit ein sehr lebendiges, buntes, vielgestaltiges Wesen hat. Frauenarbeit in einer burgenländischen Landgemeinde gestaltet sich ganz anders und hat ganz andere Erfordernisse als beispielsweise in der Großstadt Wien. Gesellschaftspolitisch braucht es die Frauenarbeit sicher immer noch – und im Augenblick vielleicht sogar wieder mehr denn je. Vieles, was in den letzten 40 Jahren die Frauenbewegung für uns erstritten und erkämpft hat, ist leider immer noch nicht selbstverständlich und unumstößlich.

*Was für Eigenschaften braucht die Direktorin der EFA neben den üblichen Führungsqualitäten und Kenntnissen der evangelischen Kirchenlandschaft in Österreich?*

Da braucht es manchmal sicher einen langen Atem und Beharrlichkeit, eine gute Portion Humor, viel Liebe zu den Menschen und ein bisschen Liebe für administrative Arbeit ...

*Frau Rohrmoser, ich danke Ihnen ganz herzlich für das Interview.*

## Marie Dentièrè (1495–1561)

### Reformierte Theologin der ersten Stunde

„Eine falsche Nonne mit Falten im Gesicht mit einem teuflischen Mundwerk, die sowohl Mann wie Kinder hatte, und Marie Dentièrè aus der Picardie hieß“, kam im August 1535 in das Klarissenkloster Genfs, um die Nonnen zum Austritt zu überreden. Die Stadt versuchte in diesem Sommer die Nonnen aus dem Kloster zu holen. Die Frau, die ihr Kloster verlassen und zweimal Pastoren geheiratet hatte, kam in der unruhigen Zeit, als die Stadt die Reformation einführte. Dentièrè schrieb drei Schriften, die erste über die Befreiung Genfs vom Herzogtum Savoyen, die zweite als einen offenen Brief an die Königin von Navarra mit deutlich feministischen Zügen und die dritte als Vorrede zu einer Predigt von Calvin.

Der reformierte Glaube kann eine Reihe von tapferen Frauen aufweisen, aber wenige wie sie, die sich theologisch äußerten. Aus diesem Grund wurde der Name Marie Dentièrè am 3. November 2002 am Genfer Reformationsdenkmal neben den Namen von Hus und Wyclif eingeschrieben. Bis in die letzten Jahrzehnte ignorierte die Geschichtsschreibung der Reformation die frühe Mitstreiterin unter den Genfer Reformatoren. Erst als man anfang, nach den Frauen der Reformationszeit zu fragen, wurde sie wiederentdeckt.

### Jugendjahre

Marie Dentièrè (1490/95-1561) wurde in Tournai in Flandern als das vierte von dreizehn Kindern geboren. Sie entstammte einer adligen Familie. Wie so viele junge Frauen aus ihrer gesellschaftlichen Schicht kam sie in ein Kloster. Dentièrè wurde Pröpstin in der Abtei Notre-Dame des Prés aux-Nonnains in der Nähe von Tournai. Vermutlich unter dem Einfluss von Luthers Gedanken verließ sie das Kloster. Später erzählte sie von ihrer Flucht aus dem Kloster: „...in diesen Orden gibt es ja nichts anderes als Scheinheiligkeit, geistige Verderbnis und Müßiggang ...“.

### Zölibatsbruch

Marie Dentièrè heiratete Simon Robert, früherer Priester in einer Gemeinde bei Tournai. Simon Robert gehörte zum Kreis um Bischof Briçonnet. Dieser Kreis bestand aus humanistischen Reformkatholiken, die mit der evangelischen Theologie Luthers



© wikipedia

Detail aus dem Reformationsdenkmal in Genf

sympathisierten, ohne jedoch den Bruch mit Rom zu wünschen. Gönnerin des Kreises und Beichtkind von Briçonnet war Margaretha Königin von Navarra, die Schwester von König Franz I.

Nach dem Tod ihres Mannes im Jahre 1533 heiratete Marie den sehr viel jüngeren Pastor Antoine Fromment (oder Froment). Zusammen mit Guillaume Farel und Pierre Viret predigte er die evangelische Lehre in der Gegend um Neuchâtel und im Jura. Alle drei Pastoren kamen nach Genf, um die Stadt für die Reformation zu gewinnen. Marie zog im März 1535 mit der Familie nach.

### Genf und die Klarissen

Genf gehörte bis zum Jahr 1526 dem Herzogtum Savoyen. Die Stadt sagte sich von dieser Herrschaft los und verbündete sich mit den Städten Bern und Fribourg, um ihre Unabhängig-

keit von Savoyen zu erreichen. Für das Bündnis mit Bern war es wichtig, derselben reformierten Religion anzugehören. In den Jahren 1532-35 kamen mehrere evangelische Prediger. Erst 1535 wurde Genf nach einigen tumultreichen Jahren evangelisch. Im Zuge dessen geriet der dort angesiedelte Klarissenorden zunehmend unter Druck, das Kloster zu verlassen. Zu den evangelischen Frauen, die die Nonnen überzeugen wollten, das Klosterleben aufzugeben, gehörte auch Marie Dentière. Die Nonnen waren entrüstet.

### Vom Krieg und von der Befreiung der Stadt Genf

Ihre Stellung in Genf als aktive Mitstreiterin in der Verkündigung des Evangeliums schlägt sich auch in Dentières erster Veröffentlichung nieder. 1536 erscheint ihr Buch: „Krieg und Befreiung der Stadt Genf“. In diesem Werk schildert sie lebhaft die Geschichte der Stadt von 1504 bis 1535 und lässt keinen Zweifel daran, dass Gott selbst Genf aus der Hand der übermächtigen Feinde befreite, damit die Stadt zum rechten Glauben kommen konnte. Auch unter dem Namen ihres Mannes erschien sehr viel später, 1554, ein Bericht über die Ereignisse in Genf. Vom Stil her ist es allerdings unwahrscheinlich, dass er der Verfasser ist. Viel eher dürfte das Marie Dentière sein. Nur wenige Frauen konnten damals publizieren. Bis ins 19. Jahrhundert wählten viele Autorinnen diesen Ausweg, um gelesen zu werden.

### Ein nützlicher Brief

1539 schrieb Marie Dentière einen offenen Brief an Marguerite von Navarra, in dem sie Calvin verteidigte, der zu der Zeit aus Genf fliehen musste. Dabei drückte sie sich teilweise „sehr modern feministisch“ und antiklerikal aus. Sie war sich bewusst, dass Frauen, die Männer belehren, keine Chance haben. Sie sieht aber eine Möglichkeit für Frauen, sich untereinander zu bestärken und zu bekräftigen. Anscheinend fühlte Marie Dentière sich theologisch so sattelfest, dass sie jederzeit bereit war, mit den Prälaten zu disputieren.

### Verteidigung der Frauen

Biblische Frauengestalten nennt sie als gute Beispiele für alle Frauen, sowohl auf Grund ihrer Tugenden als auch ihres Glaubens und ihrer Lehre wegen: „Es sind nicht nur Verleumder und Gegner der Wahrheit, die uns allzu großer Kühnheit und Waghalsigkeit beschuldigen, sondern auch Gläubige, die sagen: die Frauen sind zu kühn, indem sie sich schriftlich über die Heilige Schrift austauschen. Denen kann man in aller Ruhe antworten, dass alle diejenigen nicht als zu waghalsig gelten; vor allem weil mehrere in den Heiligen Schriften lobend erwähnt werden, sowohl für ihre Tugenden, ihre Haltung, ihre Gesten, ihr Beispiel, als auch für ihren Glauben und ihre Lehre.“

Wie alle Reformatoren war Marie Dentière der Überzeugung, Ausbildung sei der Schlüssel zu gesellschaftlicher Teilnahme, zum öffentlichen Auftreten und zu verlässlicher Bibelauslegung. Als Calvin 1559 seine Akademie in Genf gründete, erhielten allerdings nur die Burschen diese Chance.

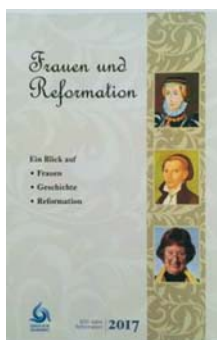
MERETE NIELSEN  
Reformierte  
Gemeinde  
Göttingen



© wikipedia

Der ganze Artikel nachzulesen: [www.reformiert-info.de](http://www.reformiert-info.de)

Arbeitsmappe Frauen und Reformation  
Auch zu Marie Dentiere und vielen anderen  
Frauen der Reformationszeit bietet  
die EFA eine Arbeitsmappe an, die  
den Blick auf Frauen, Geschichte und  
Reformation schärfen möchte. Die  
Mappe kostet Euro 13,80 (exklusive  
Portogebühren) und ist in der Geschäfts-  
stelle der Evangelischen Frauenarbeit,  
Blumeng. 4/6, 1180 Wien und unter  
[frauenarbeit.oe@evang.at](mailto:frauenarbeit.oe@evang.at) erhältlich..



	WIEN – Innere Stadt Reformierte Stadtkirche I, Dorotheerg. 16	WIEN – West Zwinglikirche XV, Schweglerstr. 39	WIEN – Süd Erlöserkirche X, Wielandg. 9	OBERWART 7400 Oberwart Ref. Kircheng. 16	LINZ 4060 Leonding Haidfeldstraße 6
<b>Datum</b>	<b>10:00</b>	<b>10:00</b>	<b>10:00</b>	<b>09:30</b>	<b>09:30</b>
4.12.	Langhoff/AM mit Ökumenobross	18:00 Hennefeld	Geist/Diakonium	Gúthy (dt.spr.) KiGD	Schreiber
11.12.	Kluge/Konfi-GD mit Albert Schweitzer Chor	Schmit-Stutz/Hennefeld Predignachgespräch	Wittich/AM KiGD	Gúthy (ung.spr.)	Schreiber
18.12.	Langhoff/Kinderweihnacht Empfang	Hennefeld&Team Kinderweihnacht	Rohrmoser musikal. GD	Gúthy (dt.spr.)	17:00 Schreiber
24.12.	<b>17:00 Langhoff</b> <b>23:00 Kluge</b>	17:00 Hennefeld Christvesper mit Chor	<b>17:00 Wittich/Team</b> offener GD mit Kindern	<b>16:00 KiGo-Team</b> zweispr. mit Chor	16:30 Schreiber&Team Chor
25.12.	Langhoff/AM	Hennefeld/AM Weihnachts-GD	Wittich/Rohrmoser Weihnachtsfrühstück	Gúthy/AM (ung.spr.)	Schreiber/AM
31.12.	17:00 Langhoff/Fonyad Colleg.Dorotheum, Empfang	17:00 Hennefeld Jahresabschluss-GD	<b>17:00 Wittich</b>	15:00 Gúthy zweispr. (Altjahrsabend)	
1.01.				Gúthy (dt.spr.)	10:00 Lamb
8.01.	Langhoff/AM Ökumenobross, Empfang	Schmit-Stutz Predignachgespräch	Wolf/AM Kanzeltausch Christusk. KiGD	Gúthy (ung.spr.)	Schreiber KK, KiGD
15.01.	Kluge KiGD-TeeGD	<b>9:30 am Akkonplatz</b> Hennefeld/Fischer, ökumen. GD	Wittich	Gúthy (dt.spr.)	Schreiber
22.01.	Langhoff/Diakoniesonntag Empfang	Lassmann	Wittich Mitarbeiter Tag	GD (dt.spr.) KiGD	Schreiber
29.01.	Kluge	Schmit-Stutz/AM Geschichtenkiste	Veis	GD (dt.spr.) KiGD	Schreiber

OBERWART: **26.12. um 9:30** Gúthy/AM auch für Kinder (dt.spr.)

## WIEN – INNERE STADT

### KONZERTE

#### Camerata Musica

##### Adventkonzert

Werke von Farkas, Vivaldi, Tschaiowsky, Glazunov  
Dirigent: Uwe Scheer

**Freitag, 2.12., 19:00**

#### Aesthetica Musicalis Quintett

##### Zwischen Kammer und Konzertsaal

Musik der Wiener (Früh-) Klassik auf historischen Instrumenten

**Samstag, 3.12., 16:00**

#### Countertenor Karsten Henschel

##### singt weihnachtliche Motetten

von Bassani, Zelenka, Gratiani, Bernardi, Böödecker  
Orgel: Zsuzsa Varga

**Mittwoch, 7.12., 19:00**

#### Wiener Orgelkonzerte

Organist: Johannes Zeinler

**Donnerstag, 8.12., 19:30**

### Musik am 12ten

Darian-Trio spielt Max Reger,  
David Kosviner, Gideon Klein, Hans Krása, Johann Sebastian Bach

**Montag, 12.12., 19:30**

### Chopin Gesellschaft

Polnische Advent- und Weihnachtslieder

**Freitag, 16.12., 19:00**

### Ensemble Ancor „J'ay grant espoir“

Werke von Johannes Ciconia, Gilles Binchois, Juan del Enzina,  
Cipriano de Rore u.a.

**Samstag, 21. 1. 2017, 19:00**

\*\*\*

### HENRIETTENMARKT

**Freitag, 2.12. – Sonntag, 11. 12.**

**Di – Sa 16:00–20:00, So 11:00 – 15:00**

(Montag geschlossen)

Der Reinerlös kommt Jugendlichen aus sozial schwachen Familien zugute, die von „Jugend am Werk“ betreut werden.

GD = Gottesdienst KiGD = KinderGD FaGD = FamilienGD AM = Abendmahl KK = Kirchenkaffee TeeniGo = TeenagerGD



	BREGENZ Kreuzkirche am Örain Kosmus-Jenny-Str.1	DORNBIRN Heilandskirche Rosenstr. 8	FELDKIRCH Pauluskirche Bergmanng. 2	BLUDENZ Kirche zum guten Hirten Oberfeldweg 13	
<b>Datum</b>	<b>09:30</b>	<b>10:00</b>	<b>09:30</b>	<b>10:00</b>	
4.12.	Stoffers	Meyer Musik: H. Michelon, KK	Wedam KK	Franke/FaGD Nikolausfeier, KK-Advent	WIEN Innere Stadt Reform. Stadtkirche I, Dorotheerg.16  VIENNA COMMUNITY CHURCH <b>Sunday 12:00 a.m.</b> Service in English
11.12.	Stoffers	Meyer/AM s'Chörle singt, KiGD, KK	Wedam KK	Franke KiGD, KK	
18.12.	Jaquemar KK	Meyer/FaGD Musik: H. Michelon, KK	Wedam/AM KK	Franke/AM	
24.12.	<b>15:00</b> Stoffers&Team/FaGD <b>17:00</b> Stoffers/Christvesper	<b>17:00</b> Meyer/Krippenspiel <b>22:30</b> Meyer/Christmette	<b>17:00</b> Wedam	<b>17:00</b> Franke <b>22:00</b> Franke	UNGARISCHER GOTTESDIENST <b>jeden So 17:00</b> (außer 1. So im Monat)
25.12.	Olschbaur/AM bes. Musik	<b>Mo 26.12.</b> Meyer/AM KK	Wedam	Franke/AM	
31.12.	<b>17:00</b> Stoffers bes. Musik	<b>17:00</b> Olschbaur Jahresabschlussvesper	<b>17:00</b> Wedam/AM	Franke/AM	
1.01.	<b>17:00</b> Stoffers anschl. Feuer und Sektempfang	<b>19:00</b> ökum. GD Kirche St. Martin <sup>3)</sup>	Wedam KK	Olschbaur	
8.01.	Olschbaur/AM	Meyer/AM KiGD, KK	Wedam Neujahrsempfang	Franke KiGD, Neujahrsempfang	
15.01.	Gritzner-Stoffers parallel Kinder-Frühstück	Meyer/FaGo KK	Wedam KK	Franke/AM	
22.01.	<b>9:30</b> Stoffers/Heuss <sup>1)</sup> <b>16:00</b> Feldkirch <sup>2)</sup>	Meyer KK	<b>16:00</b> Ökum. Fest-GD <sup>4)</sup>	<b>18:00</b> Franke	
29.01.	Jaquemar	Meyer KK	Wedam /AM	Franke	

1) Heuss, Lindau • 2) GD 500 Jahre Reformation, Predigtreihe „Reformation grenzenlos“, besondere Musik, anschl. KK • 3) Dornbirn kein GD  
4) Ökum. GD aller evang. Pfarngemeinden Vorarlbergs zum Ref.-Jubiläum, LSI Thomas Hennefeld und Bischof Benno Elbs

LUSTENAU: **11.12. um 8:30** Meyer/AM; **24.12. um 15:00** Meyer;  
**26.12. um 8:30** Meyer/AM; **8.1. um 8:30** Meyer

HOHENEMS: **24.12. um 15:00** Buschawe

HÖBRANZ: **3.12. um 18:00** anschl. Advent-Hock

## WIEN – WEST

### GOSPEL HEAVEN

„RE:SPIRIT das Gospelensemble des Jazz Chor Wien“

Chorleiter Stefan Foidl. amerikanische Tradition, österreichische Innovation

**Freitag, 16.12. um 19:00**

## WIEN – SÜD

### MitarbeiterInnentag

**Sonntag, 22.01. 11:00 nach GD**

## DORNBIRN

### Adventfeier

Kirchlein Lustenau

**Sonntag, 4.12. um 15:00**

### Finnische Weihnachtsfeier

Heilandskirche

**Mittwoch, 14.12. um 18:00**

### Eröffnung des Reformationsjubiläum

Ökum. GD in Feldkirch mit LSI Thomas Hennefeld u. Bischof Benno Elbs

**Sonntag, 22.01. um 16:00**

## Veranstaltungen Bregenz Seite 9

**MOTIVE** aus dem evangelischen  
Leben Ö1 Jeden So 19:05 bis 19:30

**Erfüllte Zeit**  
Jeden So 7:04–8:00

**ZWISCHENRUF**  
jeden So Ö1 06:55 bis 07:00

4.12. Susanne Heine  
11.12. Johannes Wittich  
18.12. Olivier Dantine  
25.12. Thomas Hennefeld

### MORGENGEDANKEN

Öreg

Mo–Sa 05:40 bis 05:42  
So 06:05 bis 06:07



## Gedanken für den Tag

Mo 5.12. – Sa 10.12. um 6:56

**„Ermutigungen“** – Fünf zumutbare Glaubensweise von Rudolf Taschner, Mathematiker

Was sind die Angelpunkte menschlicher Existenz? Woran kann man noch glauben? Der Mathematiker und Naturwissenschaftler Rudolf Taschner, der soeben sein neues Buch „Woran glauben – 10 Angebote für aufgeklärte Menschen“ vorgelegt hat, ermutigt in seinen „Gedanken für den Tag“, sich durchaus auf ein „Mehr als alles“ einzulassen.

**Gestaltung: Alexandra Mantler**

Mo 12.12. – Sa 17.12. um 6:56

**„Jenseits der Behaglichkeit“ – Arm in Österreich** von Uwe Mauch, Journalist beim KURIER

In einer der reichsten Städte der Welt leben mehr als 150.000 Menschen in manifester Armut. KURIER-Redakteur Uwe Mauch hat in den vergangenen zwei Jahren etliche Betroffene persönlich kennen gelernt. Der Autor des Buches „Die Armen von Wien. 13 Sozialreportagen“ wird ihnen nun in den „Gedanken für den Tag“ eine Stimme geben.

**Gestaltung: Alexandra Mantler**

Mo 19.12. – Sa 24.12. um 6:56

**„Über Einfälle, Vorfälle und Zwischenfälle auf dem Weg nach Weihnachten“** von Luise Müller, evangelische Theologin

Ganz egal, ob man sich den Erwartungen der Adventszeit verweigert oder sie genießt, es geht nicht ohne Stress, Enttäuschungen und Beziehungskrisen auf der einen und Highlights, die einen Jahre später noch lächeln lassen, auf der anderen Seite. **Gestaltung: Alexandra Mantler**

Mo 27. – Sa 31.12. 2016, 6:56

**„Zwischen den Jahren“ Von Kalendern und Fest-Zeiten**

von Sarah Egger, Geschäftsführerin des Koordinierungsausschusses für christlich-jüdische Zusammenarbeit

Sarah Egger fühlt sich als Jüdin „zwischen den Jahren“: Die verschiedenen Zeitrechnungen der christlichen und jüdischen Tradition sind wie zwei Zahnräder, die nebeneinander herlaufen und sich in ihren jeweils eigenen Systemen bewegen. Manchmal verzahnen sie sich... Warum der 1. Jänner – schon am Vorabend – für sie ein Grund zum Feiern ist und was es mit Chanukka auf sich hat, ist in den Gedanken für den Tag in der letzten Woche des „alten Jahres“ zu hören. **Gestaltung: Alexandra Mantler**

## LOGOS – Theologie und Leben

Sa 3.12.2016, 19:05

**„Die letzten Christen“ – Verfolgung und Vertreibung aus dem Nahen Osten**

Wenn heute von Syrien und dem Irak die Rede ist, dann dringen meist Bilder von Bombenangriffen, Terroranschlägen und Zerstörungen ans Licht der Öffentlichkeit. Der Katholische Theologe und Bruder Andreas Knapp hat sich auf Spurensuche begeben und die letzten Christen in den Flüchtlingslagern im Irak besucht. Hier leben die Reste von aramäischen christlichen Gemeinden, die auf eine fast 2000 Jahre alte Geschichte zurückblicken können. Ihre Verfolgung ist kein neues Phänomen, sondern begann schon vor mehr als 150 Jahren. Wer ihre Geschichten kennt, versteht, weshalb viele Menschen aus dem Nahen Osten versuchen, nach Europa zu fliehen. **Gestaltung: Johannes Kaup**

Sa 10.12. um 19:05

**„Was glauben Sie?“ – Der Mathematiker Rudolf Taschner**

Rudolf Taschner ist ein Mathematiker, der weit über seine Fachgrenzen hinausdenkt. Der 1953 im niederösterreichischen Ternitz geborene Mathematiker und Physiker versteht es nicht nur, seine Studenten an der Technischen Universität Wien für sein Fach zu begeistern, sondern auch ein breites Publikum anzuregen. Zusammen mit seiner Frau Bianca und Kollegen betreibt er den „math.space“, einen Veranstaltungsort im Wiener MuseumsQuartier. Dort wird Mathematik als kulturelle Errungenschaft präsentiert, was mehr als 15.000 Besucher im Jahr anlockt. Taschner wurde 2004 zum Wissenschaftler des Jahres gekürt und 2007 vom Public Relations-Verband Austria zum Kommunikator des Jahres gewählt. 2011 erhielt er den Preis der Stadt Wien für Volksbildung. In seinem jüngsten Buch „Woran glauben. 10 Angebote für aufgeklärte Menschen“ beschreibt er, woran heute noch geglaubt werden kann. **Gestaltung: Johannes Kaup**

Sa 17.12. um 19:05

**„Apostelin Junias später Ruhm“ – Die neuen Bibel-Übersetzungen und ihre Nachwirkungen**

Ob es „Die Jungfrau wird einen Sohn gebären“ oder „Die junge Frau wird einen Sohn gebären“ heißt, ist für Christinnen und Christen weit mehr als Wortklauberei. Wieviel Treue ist gegenüber den ursprünglichen Texten geboten, wie viel Anpassung an Alltagssprache und an moderne Erkenntnisse der Bibelwissenschaft oder der Geschlechterforschung ist möglich? Die römisch-katholische Kirche und die evangelischen Kirchen im deutschsprachigen Raum bekommen gegen Ende dieses Jahres jeweils eine neue Übersetzung. Werden sie tiefgreifende theologische Veränderungen in ihren christlichen Konfessionen anstoßen? Katholische wie evangelische Theologen und Bibelwissenschaftlerinnen werden die neuen Texte in der Sendung analysieren. **Gestaltung: Kerstin Tretina**

## MOTIVE – Glauben und Zweifel

So 11.12. um 19:05

**„In the time of my confession“ – Bob Dylan, Poet und Prophet**

Der am 24. Mai 1941 in Duluth/Minnesota geborene Songpoet Bob Dylan prägt und inspiriert seit fünf Jahrzehnten die Entwicklung der Folk- und Rockmusik. Seine anspruchsvollen Texte zeigen den Einfluss moderner Lyrik und werden am 10. Dezember mit der Überreichung des Literaturnobelpreises gewürdigt. 1997 sagte er in einem Interview, er folge keiner organisierten Religion. Auf Gott hat er sich aber in seinen Texten wie auch in Interviews immer wieder bezogen. **Gestaltung: Cornelius Hell**

## MEMO – Ideen, Mythen

Feste 25.12.2016, 19:05, Ö1

**„Luther und das Christkind“ – Wie Martin Luther den Nikolaus entmachtete**

Nikolaus, der Bischof und Heilige aus Kleinasien mit seinem Festtag am 6. Dezember, war im Mittelalter jener Gabenbringer, der die Kinder vor Weihnachten beschenkte. Vom Christkind war noch lange keine Rede, auch nicht vom Schenkertermin rund um den 25. Dezember. Dass ein Heiliger die Geschenke überbringen sollte, war dem Reformator Martin Luther gar nicht recht, lehnte er doch die Heiligenverehrung ab. Und damit auch den Heiligen Nikolaus. Einblicke in das, was sich mit dem Christkind im Laufe der Zeit noch etabliert hat, nämlich vielfältiger Weihnachtsschmuck, bietet das Weihnachtsmuseum in Steyr.

**Gestaltung: Wolfgang Slapansky**



# 5. Session der 16. Synode H.B.

## Donnerstag, 8. Dezember 2016 von 9:00 bis 18:00

im Gemeindesaal der Evangelischen Pfarrgemeinde A.u.H.B. Bludenz

Eröffnungsgottesdienst der Synode H.B.:  
Mittwoch, 07. Dezember 2016 um 18:00 Uhr  
in der Kirche zum guten Hirten, 6700 Bludenz, Oberfeldweg 13

### TAGESORDNUNG

9:00	Morgenandacht		
TOP 1	Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit		
TOP 2	Angelobung neuer Synodaler Linz: Herr Johann Lamb	2.	c) Finanzausschuss H.B. (Stiastny) d) Kontrollausschuss H.B. (Bergmeister) e) Kirchenpresbyterium H.B. (Jünger) f) Reformierte Diakonieverammlung (Jandrasits) aus der Generalsynode:
TOP 3	Beschlussfassung der Tagesordnung		a) Nominierungsausschuss b) Theologischer Ausschuss c) Rechts- und Verfassungsausschuss d) Kommission für Diakonie und soziale Fragen e) Religionspädagogische Kommission f) Gleichstellungskommission g) Kommission für Weltmission und Entwicklungszusammenarbeit h) Arbeitskreis der Seelsorge für Homosexuelle i) Bildungskommission
TOP 4	Wahlen a) Vorschlag für stellvertretendes Mitglied in die Generalsynode (für Gertrude Rohrmoser) b) Wahl der/des Diakonieverantwortlichen in die Synode c) Wahl einer/eines Verantwortlichen für die Evang. Jugend H.B.		
TOP 5	Besetzung Landespfarrstelle: Vorstellung und Wahl		
TOP 6	Anträge des OKR H.B. zum Budget: Anhebung des Kirchenbeitragsbesatzes (Euro 110,—)	3.	von gemeinsamen Sitzungen: a) Kirchenpresbyterien A.B. und H.B. - Ausbildungskommission b) Finanzausschüsse A.B. und H.B. c) Kontrollausschüsse A.B. und H.B.
TOP 7	Anträge aus den Gemeinden 1. Antrag Bregenz: Errichtung einer zweiten Pfarrstelle 2. Anträge Wien – Innere Stadt: a) zu Datenschutz b) Matrikenordnung		TOP 13
TOP 8	Selbstständige Initiativanträge		TOP 14
TOP 9	Bericht des Landessuperintendenten		TOP 15
TOP 10	Finanzbericht OKR H.B.		TOP 16
TOP 11	Berichte aus den Gemeinden		TOP 17
TOP 12	Berichte aus den Ausschüssen und Kommissionen aus der Kirche H.B.: a) Theologischer Ausschuss H.B. (Wittich) b) Rechts- und Verfassungsausschuss H.B. (Heußler)		TOP 18
			TOP 19
			TOP 20

## BREGENZ

### KONZERTE: Kreuzkirche am Ölrain

#### Adventskonzert K&K-Orchester

J.S. Bach, A. Corelli, J. Brahms, Ch. Gounod

**Sonntag, 4.12. um 17:00**

#### Adventskonzert Vorarlberger Madrigalchor

H. Binder (Orgel), R. Jenny (Trompete),  
Guntram Simma (Dirigent)

**Sonntag, 11.12. um 17:00**

### Benefizkonzert mit „Body & Soul“

**Dienstag, 20.12. um 19:00**

\*\*\*

### 2. Ökumenischer Bregenzer Krippenweg

Schlosseingang Kloster Riedenburg

**Freitag, 6.01. Treffpunkt 14.00**

„[Gott], der mich längst  
gefunden und geborgen hält,  
seit jener Nacht zu Betlehem.“  
(Agnes Moos Rojka)

Gesegnete Weihnachten und  
alles Gute für das Neue Jahr!  
Die Redaktion

## Amputierte Bibel

Zum 500jährigen Reformationsjubiläum 2017 wurde als Werbemittel eine kleine Luther-Spielfigur kreiert, angelehnt an die bekannten Duplo-Bausteine. Dieser kleine Luther hält mit seiner rechten Hand eine Schreibfeder hoch, während er mit der Linken eine aufgeschlagene Bibel hält, auf deren linker Seite steht: „Bücher des Alten Testaments ENDE.“ Auf der rechten Seite kann man lesen: „Das Neue Testament übersetzt von Doktor Martin Luther“.

### Irrtum

Diese Sätze auf den beiden Buchseiten illustrieren deutlich, wohin die verbreitete Vorstellung – gemäß Luthers Rechtfertigungslehre – führt, nämlich dass der Mensch allein aus Gnade gerecht gesprochen wird und nicht aufgrund des alttestamentlichen – mosaischen – Gesetzes. Aus dieser Vorstellung wird oft die irrtümliche Konsequenz gezogen, dass das Alte Testament – und darin besonders das Gesetz Mose – für Christen keinerlei Gültigkeit mehr besitze. Sicherlich lädt zu dieser Schlussfolgerung schon die Bezeichnung „Altes“ und „Neues“ Testament ein. Ganz in diesem Sinne hat

sogar ein evangelischer Professor für Theologie vor einigen Jahren die Forderung erhoben, das Alte Testament aus der Sammlung der Bücher der Heiligen Schrift zu eliminieren. Die Geschichte hat allerdings gezeigt, dass eine derart amputierte Bibel zu verhängnisvollen Konsequenzen geführt hat, nämlich zur Judenfeindschaft, die nahtlos in den Antisemitismus übergegangen ist.

### Gegen Missbrauch

Dieses amputierte Bibelverständnis merzte den bleibenden Ursprung der befreienden Botschaft der Heiligen Schrift aus, nämlich Gottes Befreiung der Israeliten aus der ägyptischen Knechtschaft. Die Negierung dieser umfassenden Befreiung reduziert den Glauben auf eine Seelenangelegenheit. Es ist ein Irrtum, dass Jesus und Paulus gegen das Gesetz Mose waren, sondern nur gegen dessen missbräuchliche Verwendung und Instrumentalisierung. Wahr ist die Feststellung des reformierten Theologen Karl Barth, dass das alttestamentliche Gesetz Evangelium ist in der Form des Gesetzes, denn es orientiert sich an Freiheit, Gerechtigkeit, Menschenfreundlichkeit und Frieden. Das Alte Testament ist genauso Wort Gottes wie das Neue. Alle bei-



de sind gleichermaßen Quelle für Glauben und Leben.

### Einheit

Eine amputierte Bibel, die die Einheit und Zusammengehörigkeit von Altem und Neuem Testament über Bord wirft, läuft Gefahr, den Glauben an Jesus Christus zu verraten, der sagte, dass er nicht gekommen sei, das Gesetz und die Propheten aufzulösen, sondern um sie zu erfüllen (Matthäus 5, 17). Daher führt diese Lutherfigur nicht zur Reformation hin sondern von ihr weg. **BALÁZS NÉMETH** ■

500 Jahre  
Reformation | **2017**

## Highlights im Jahr des Reformationsjubiläums

### 10. Februar

„Die Reformation tanzt“ – Europäischer Reformationsball in den Redoutensälen der Wiener Hofburg

### 16. Februar bis 14. Mai

Ausstellung des Wien Museums: „Brennen für den Glauben. Wien nach Luther“ mit Objekten der Nationalbibliothek, des Kunsthistorischen Museums und des Haus- Hof- und Staatsarchivs. Begleitet wird die Ausstellung im Wien Museum von der Konzertreihe Andreas Rauch (1592–1656), Protestantischer (Kirchen-) Musiker in Wien und Ödenburg und der Gesprächsreihe: „2017 – Glaube im Gespräch“

### 30. September

Großes Fest auf dem Wiener Rathausplatz mit

- Informationen über die Evangelischen Kirchen, ihre Einrichtungen und Werke
- zahlreichen Events und Unterhaltung für jede Altersgruppe
- abschließendem künstlerischen Programm am Abend mit Musik aus verschiedenen Religionen und Regionen, durch den Abend führt Schauspieler und Regisseur Karl Markovics.

### 24. Oktober

Reformationsempfang 2017 im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins, u.a. mit Felix

Mendelssohn-Bartholdys Reformations-Symphonie Nr. 5 d-Moll op. 107, Max Regers op. 100 sowie einer anlassbezogenen Komposition von Christian Kolonovits (österreichischer Komponist, Dirigent, Musikproduzent) für Sinfonieorchester, Chor, Rockband und Orgel.

**Website zum Reformationsjubiläum**  
[www.evangelisch-sein.at](http://www.evangelisch-sein.at)

mit österreichischem Veranstaltungskalender und Beiträgen zu den Schwerpunkten Evangelisch-Sein, Glaube, Reformation, Freiheit und Verantwortung.



**Jón Kalman Stefánsson: Fische haben keine Beine. Piper Verlag 2015, 416 S., EUR 23,70**

„Alle Geschichten an die Oberfläche holen, aus den Ostfjorden und aus Keflavík, wie schlimm sie auch sein mögen, denn wenn wir uns nicht trauen, uns zu erinnern, uns zu stellen, wenn wir scheuen und zögern vor dem, was uns verletzt oder demütigt, dann sind wir erledigt. (...) Es kann in Island sehr schwer sein, sich zu erinnern, der Wind verweht die Gedanken (...) und alle Kraft muss darauf verwendet werden, sich warm zu halten und vielleicht eine Strophe zu schreiben oder eine Geschichte zu erzählen.“

Diese Worte aus dem Roman „Fische haben keine Beine“ sind programmatisch für dieses traurige, sperrige und schöne Buch über den Tod und das Leben, genauer gesagt: über den Tod und das Leben in Island. Erzählt wird die Geschichte von Ari, einem Schriftsteller, der eines Tages vom Frühstück aufstand, seine Familie und Island verließ und nach Kopenhagen flüchtete. Das Buch schildert den Tag seiner Rückkehr nach Island und nach Keflavík, den dunklen Heimatort seiner Jugend, an dem „der größte Abstand des Himmels von der Erde gemessen wurde“. Sein Vater stirbt, und der Sohn will ihn ein letztes Mal sehen. Am Weg wird Ari jedoch heimgesucht von seinen Erinnerungen, die eine zweite Erzählebene bilden. Erzählt wird aber auch die Liebesgeschichte von Oddur und Margrét, den Großeltern Aris, die einst am abgelegenen Fjord Norðfjörður vom Fischfang lebten und deren Liebe an einem Leben mit den Naturgewalten, der Einsamkeit und den Herausforderungen des Familienlebens zu zerbrechen drohte.

Dieses Buch ist keine leichte Kost. Es ist voll von poetisch aufgeladenen Bildern und nimmt viele Erzählstränge auf, die sich erst nach und nach zu einem Ganzen fügen. Doch je weiter man liest, desto mehr taucht man ein in seine unglaubliche Dichte. Ge-

schichten von dem ersten Mädchen, in das sich Ari verliebte, oder von dem Liebeslied, das sein starker Großvater Oddur seiner zukünftigen Frau Margrét sang, indem er stumm und machtlos mit zwei geballten Fäusten vor ihr stand,

werden so erzählt, dass sie noch lange nach dem Weglegen des Buches als innere Bilder erhalten bleiben.

Es ist aber nicht nur die Erzählung über die Geschichte einer Familie, sondern auch über den Weg Islands im 20. Jahrhundert, das Verschwinden des traditionellen Fischfangs, das Suchen des Landes nach einer eigenen Identität und über die Landschaft und die Natur der Insel, die den Charakter ihrer Bewohner formt. In einer Zeit, in der Island durch seine Teilnahme an der Fußball-EM und seine zunehmende touristische Erschließung stark in der öffentlichen Wahrnehmung präsent ist, ladet dieser Roman von Stefánsson dazu ein, dieses Land und seine Mentalität durch eine „Reise im Kopf“ selbst zu entdecken und auf eindringliche Art und Weise kennenzulernen. M.H.

\*

**Uwe Mauch: Die Armen von Wien. 13 Sozialreportagen. OGB Verlag Wien 2016, 184 Seiten, Euro 19,90**

Bevor man Armut vermeiden und bekämpfen kann, muss man sie erst einmal entdecken. Zehn solcher Entdeckungsreisen in die Welt der neuen Armut präsentiert der Journalist und Publizist Uwe Mauch in seinem neuen sehr empfehlenswerten Buch „Die Armen von Wien“. Schon mit seinem 2014 erschienenen Werk „Stiege 8/Tür 7: Homestorys aus dem Wiener Gemeindebau“ hat Mauch dazu eingeladen, einen frischen und genaueren Blick dahin zu werfen, wo wir wohnen, leben und arbeiten. Zwei Jahre hat Mauch genauer hingesehen in dieser Stadt, die zu den wohl-



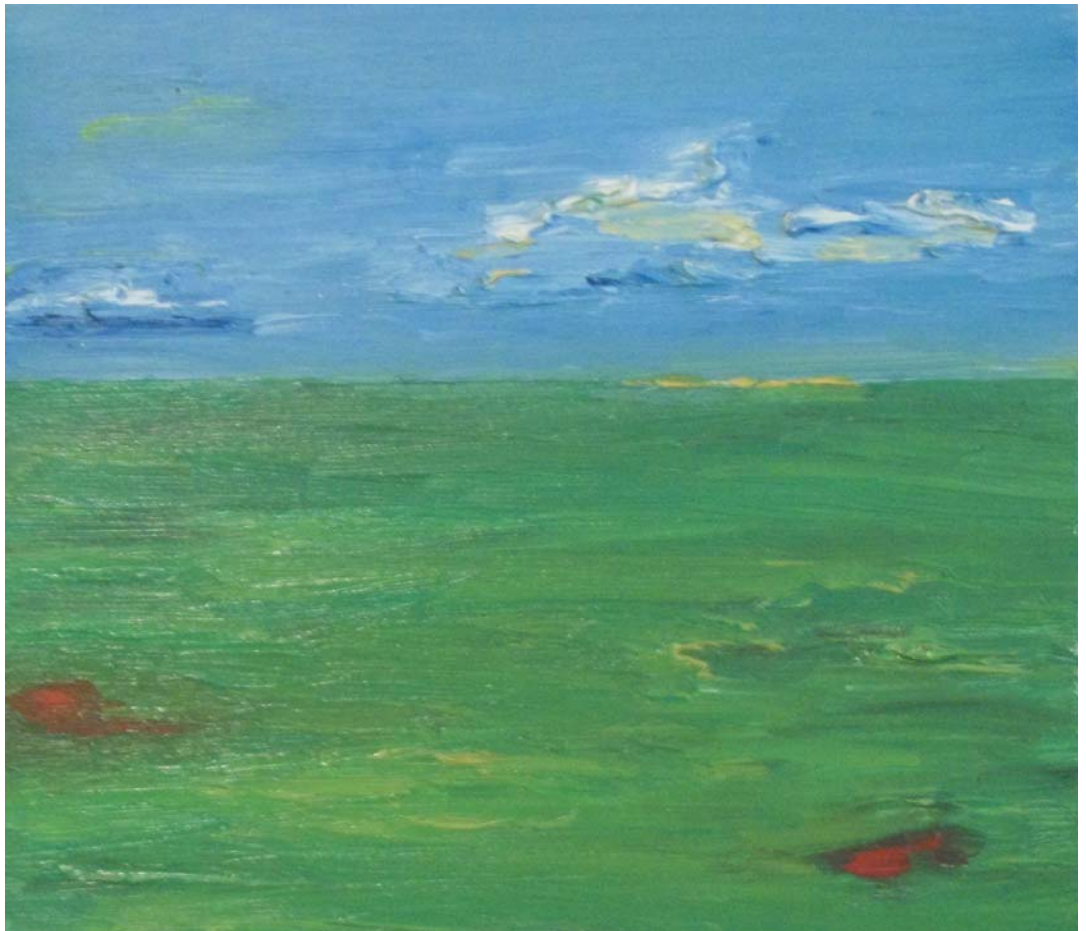
habendsten und lebenswertesten Städten weltweit zählt. Und er ist ihnen offen und neugierig begegnet, den rund 184.000 Betroffenen: den Wohnungs- und Heimatlosen, den Kranken ohne Versicherung, den Einsamen in elenden Unterkünften, den Hungrigen bei den Ausspeisungen, den Bettelnden auf den Straßen, den fast Erfrorenen auf der Donauinsel, den Verschuldeten, Vertriebenen, den Hungerkünstlern und den Working Poor, die trotz regelmäßiger Einkünfte kaum das Nötige zum Leben haben. Ein Interview mit Martin Schenk, Sozialforscher und Begründer der Österreichischen Armutskonferenz, zum Sozialgefälle in Wien informiert sowohl über gegenwärtige Analysen als auch über den je persönlichen Zugang zu dem Thema und vor allem zu den Betroffenen. Und wie das Brettspiel „ObdachLOS“ – „Kein leichtes Spiel“ des Samariterbunds (das sei hier nochmals ausdrücklich empfohlen!) liefert das Buch „Die Armen von Wien“ ebenso eine Übersicht zu den vielen Initiativen und Unterstützungsadressen, angefangen von AmberMed, einer Art „Armenambulanz“, bis hin zum „Zum Alten Eisen?“, einem Selbsthilfeferein für Erwerbslose. „Die Armen von Wien“ präsentiert ganz persönliche Geschichten, und wie der Mitbegründer der Sozialreportage Max Winter vor 100 Jahren schon meinte, „was die Menschen selber angeht, das lesen sie auch.“ ... das sollten wir auch. Denn Armut geht uns alle an.

H.K.

## Wo ist da ein Gott?

„Bis weit in das 20. Jahrhundert wurden Kinder auf Schweizer Dorfplätzen versteigert, zur Kinderarbeit gezwungen, misshandelt und missbraucht. Noch heute leben viele dieser ehemaligen Verdingkinder unter uns. Sie haben schwerstes Unrecht erlitten, wie auch die anderen Opfer von Fremdplatzierungen und fürsorglichen Zwangsmassnahmen.

Bis 1981 wurden in der Schweiz Tausende ohne Gerichtsbeschluss weggesperrt. Frauen wurden unter Zwang sterilisiert oder zur Abtreibung gezwungen. Kinder wurden gegen den Willen ihrer Mütter zur Adoption freigegeben oder in Waisenhäuser platziert. Das immense Leid der Betroffenen dauert an – bis heute. Eines dieser Verdingkinder aus der Schweiz war die Dichterin, Autorin, Malerin und Sängerin Agnes Moos Rojka. Sie ist im August 2016 im 75. Lebensjahr nahe bei Wien verstorben und hat viele Jahre hier gelebt, Bücher und Gedichte geschrieben.



Agnes Moos Rojka: „Vollendung“

*Wo ist da ein Gott, wenn das Erspüren Seines Geistes keine Auffindbarkeiten erzeugt, wenn die Sehnsucht nach Frieden und Geborgenheit im Schatten des Zweifels und Verzweifeln keine Möglichkeit zur Verwirklichung offen lässt?*

*Kann es sein, dass ich in den Bedrängnissen der Tage, in den Wirksamkeiten der Geschehnisse an keine Liebe mehr glaubte?*

*Kann es sein, dass die Frage nach der Gegenwärtigkeit Gottes mich ein Bild ersehen liess, das keine Farben trägt, dass ich, den Blick auf mich gerichtet, am Abgrund der Versuchung stand?*

*Erduldet und erlitten liegen meine Fragen vor Ihm, den ich so schmerzlich suche; der mich längst gefunden und geborgen hält, seit jener Nacht zu Betlehem.*

AGNES MOOS ROJKA

### Impressum:

Medieninhaber & Herausgeber: Evangelischer Oberkirchenrat H.B. in Wien. E mail: kirche-hb@evang.at  
 Redaktion: Pfr. Mag. Harald Kluge (Chefredakteur harald.kluge@evang.at), Maga. Theol. Sonja Bredel, Pfr. Mag. Thomas Hennefeld, HR Pfr. Mag. Peter Karner, Pfr. Dr. Balázs Németh, Milena Heussler  
 Verwaltung und Anzeigenannahme: Alle in 1010 Wien, Dorotheerg. 16, Tel. 01/513 65 64, Fax 01/512 44 90  
 Medienhersteller: Donau Forum Druck, 1230 Wien.  
 Layout und Grafiken: Eva Geber  
 Bank: Schoellerbank AG, 1010 Wien, BIC: SCHOATWW  
 IBAN: AT95 1920 0615 1117 9004

Jahresabonnement 15 Euro. Erscheint 10 Mal im Jahr. DVR. 0418056(005)

Medienrichtung: Ein Verkündigungs-, Informations- und Diskussionsforum der Reformierten Kirche in Österreich.. Alle namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder und fallen in die Verantwortung des Autors/der Autorin. Auszugsweiser Nachdruck gegen Zusendung von zwei Belegexemplaren.